

Fall würde sich die mögliche Beeinträchtigung des Wachstums der ölimportierenden Länder auf den Kaufkrafttransfer in die OPEC-Länder und die Frage des Recycling dieser Kaufkraft reduzieren: Es scheint sich abzuzeichnen, daß mittelfristig in den Industrieländern ein gleichmäßiges Wirtschaftswachstum von 3% bis 3½% anvisiert werden sollte, weil dieses einerseits ausreichen könnte, die Arbeitslosigkeit zumindest nicht weiter wachsen zu lassen, andererseits ein solches Wachstum die notwendigen Anpassungen der Industrie- und Verbrauchsstruktur an die steigenden Energiepreise eher fördern würde als der Wechsel von Aufschwung und Rezession.

Die OECD kommt in ihrem jüngsten Ausblick²⁾ auf die Entwicklung bis Mitte 1980 zum Ergebnis, daß sich das Wirtschaftswachstum im gesamten OECD-Raum im Jahresdurchschnitt 1979 gegenüber 1978 leicht — von 3,7% auf 3,4% — verlangsamen wird. In den europäischen OECD-Ländern wird hingegen eine mäßige Beschleunigung — von 2,9% auf 3,3% — erwartet. Für die erste Hälfte des kommenden Jahres wird in Europa eine leichte Wachstumsdämpfung vorhergesagt. Im laufenden Jahr würde sich nach der OECD-Prognose das Wachstum in Westeuropa von der ersten zur zweiten Jahreshälfte deutlich beschleunigen. Der Zuwachs des ersten Halbjahres gegenüber dem 2. Halbjahr 1978 wird mit 2,8% (auf Jahresbasis), der der zweiten Hälfte 1979 gegenüber der ersten mit 3,8% angegeben. Entsprechend müßte sich im Jahresverlauf auch der Importbedarf der europäischen OECD-Länder weiter beleben. Gewogen mit österreichischen Exportgewichten ergibt sich für Österreich ein Marktwachstum von knapp 5% in der ersten Jahreshälfte und von knapp 7½% in der zweiten Hälfte 1979. Die Nachfrage nach österreichischen Waren von Seiten der Nicht-OECD-Staaten ist viel vorsichtiger einzuschätzen. Wir gehen von einer realen Stagnation der Ausfuhr in diesen Bereich aus. Die all jüngste Entwicklung in Deutschland — unter anderem auch sprunghafte Korrekturen der Produktions- und der Auftragsstatistik nach oben — läßt erwarten, daß die OECD-Prognose zumindest für dieses Land zu vorsichtig ist. Die OECD rechnet für die Bundesrepublik Deutschland mit einem Jahreswachstum von 3,8%, die meisten deutschen Prognosen vom Frühjahr von 4%. Tatsächlich wird man davon ausgehen können, daß auch dieser Wert übertroffen wird.

Entwicklung der ausländischen Nachfrage

Gestützt auf die internationalen Prognosen und die Auftragsentwicklung in der heimischen Exportwirtschaft kann man annehmen, daß die gute Exportkon-

junktur zumindest noch einige Monate anhalten wird. Die Bestände an Auslandsaufträgen und die Einschätzung der Auftragslage durch die Unternehmungen haben sich seit dem Winter sprunghaft gebessert. Die aus älteren Kontrakten erzielten Exportpreise waren in den ersten vier Monaten nicht viel höher als vor einem Jahr, doch lassen die Abschlüsse der jüngsten Zeit erwarten, daß sich das Exportpreinsniveau schon in Kürze deutlich heben wird.

Die Belebung der ausländischen Nachfrage ist bisher in erster Linie den Vorprodukt- und Halbwarenindustrien zugute gekommen. In den EG-Ländern, vor allem in Deutschland, verlagert sie sich jedoch zunehmend zu den fertigen Investitionsgütern. Österreich konnte in der letzten Zeit abermals beträchtliche Marktanteilsgewinne erzielen. Dies ist einerseits mit Integrationseffekten zu erklären, andererseits mit einer Preisentwicklung, die die Wettbewerbsfähigkeit österreichischer Produkte deutlich gestärkt hat, und nicht zuletzt mit den vorhandenen Produktionskapazitäten für Vorprodukte, die in der Frühphase des Aufschwungs besonders gefragt sind. Nach den internationalen Prognosen müßte sich das Marktwachstum noch beschleunigen. Wir nehmen nicht an, daß dabei ähnlich große Marktanteilsgewinne erzielt werden können. Die bisherige Prognose der Exportentwicklung (+8½% real) wird daher, verhältnismäßig vorsichtig, nur auf +10% angehoben. Die Exportpreise werden in diesem Jahr vermutlich um rund 3% steigen. Dabei ist zu bedenken, daß sie in den ersten vier Monaten nur um 1,3% höher als im Vorjahr lagen.

Einkommensentwicklung und inländische Nachfrage

In der Aufschwungphase der österreichischen Konjunktur eilen die Exporte der Belebung der Inlandsnachfrage voraus. Diesmal ist zwar nach dem außergewöhnlich niedrigen Niveau des privaten Konsums und der Investitionen im Vorjahr mit respektablen Vorjahrsabständen zu rechnen, die echte Belebung der Inlandsnachfrage dürfte jedoch heuer noch zögernd verlaufen.

Die regere Nachfrage nach Konsumgütern in den ersten Monaten 1979 war — neben möglichen statistischen Verzerrungen³⁾ — einer besseren Realeinkommensentwicklung als erwartet zu danken, daneben aber auch einer deutlichen Tendenz zum Abbau der im Vorjahr angesammelten Ersparnisse. Die Besserung der Industriekonjunktur hat bereits eine Vermehrung der bezahlten Arbeiterstunden und höhere Sonderzahlungen nach sich gezogen. Außerdem war die Lohndrift in manchen Sektoren — besonders im öf-

²⁾ OECD Economic Outlook No 25, Paris 1979

³⁾ Siehe "Handel und Verbrauch" S. 308 ff